

## **Schulprogramm des Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums Barmstedt**

### **Inhaltsverzeichnis**

- A. Einführung
- B. Allgemeine Grundsätze und Schwerpunkte
- C. Offene Ganztagschule
- D. Orientierungsstufe
- E. Mittelstufe
- F. Oberstufe
- G. Elternbeteiligung
- H. Schülerbeteiligung
- I. Ausbildungsschule
- J. Evaluation

#### Anhänge:

- |            |  |
|------------|--|
| Anhang I   | Förderkonzept                                |
| Anhang II  | Sucht- und Gewaltprävention                  |
| Anhang III | Berlinfahrt in den Klassen des 11. Jahrgangs |
| Anhang IV  | Ausbildungskonzept                           |
| Anhang V   | Kooperationspartner                          |
| Anhang VI  | Arbeitswelt- und Berufsorientierung          |
| Anhang VII | Methodenkonzept                              |

## **A. Einführung**

Das Barmstedter Gymnasium nahm nach einer sehr kurzen Vorbereitungs-, Planungs- und Bauzeit seinen Unterrichtsbetrieb mit insgesamt 199 Schülerinnen und Schülern und 14 Lehrkräften im August 1998 auf.

Mittlerweile ist die Schule vierzünftig ausgebaut, hat ca. 750 Schülerinnen und Schüler und gut 50 Kolleginnen und Kollegen; zudem wird das Kollegium in seiner pädagogischen Arbeit von einer Schulsozialarbeiterin unterstützt.

Die Schule ist seit 2004 Offene Ganztagschule und verfügt über ein ansehnliches Angebot an Aktivitäten über den unterrichtlichen Rahmen hinaus, wobei schulische und freizeitrelevante Interessen der Kinder sinnvoll miteinander verknüpft werden. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in der Mensa Pausenbrote, Snacks oder ein warmes Mittagessen zu kaufen und einzunehmen.

Das Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium hat lange Jahre sehr gute Erfahrungen als G8-Modellschule gesammelt. Der 8-jährige Bildungsgang etablierte sich schnell neben dem 9-jährigen. Noch heute praktiziert die Schule das sogenannte „Y-Modell“ erfolgreich und bietet beide Bildungsgänge parallel an. Der Wunsch der Elternschaft hat in dieser Profilenentscheidung einen wesentlichen Stellenwert eingenommen.

Aber auch als Comenius-Schule hat sich das Gymnasium im internationalen Austausch profiliert und sich in der Begabtenförderung mit dem ShiB-Programm neue Ziele gesetzt.

## **B. Allgemeine Grundsätze**

Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und alle am Schulleben Beteiligten tragen gemeinsam Verantwortung für das Gelingen schulischen Lehrens, Lernens und Lebens.

Lehren und Lernen soll durch das Prinzip der „Ganzheitlichkeit“ geprägt sein. Es kann nur gelingen, wenn Lehren und Lernen nicht allein als ein kopfgesteuerter Vorgang gesehen wird, sondern als ein Prozess, in dem sich die Schülerinnen und Schüler als ganze Persönlichkeit mit allen Fähigkeiten, Schwächen und Bedürfnissen angenommen fühlen und als solche gefördert werden. Kopf, Herz und Hand müssen im Lernprozess vereinigt werden.

Die Schule muss die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder in allen Bereichen fördern und sie auf die Anforderungen der Zukunft bestmöglich vorbereiten. Deshalb stellen wir nicht nur hohe Ansprüche an Wissensvermittlung, sondern auch an die Förderung von sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, kritisches Urteilsvermögen, Integrationsbereitschaft und Verantwortungsvermögen gegen sich selbst, den Mitmenschen und die Umwelt.

Es ist besonders notwendig, dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für sich und das Gemeinwesen zu übernehmen, um ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und den gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Das Schulleben soll den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus einen Rahmen bieten, der es ihnen ermöglicht, ihre kreativen Potenziale hervorzubringen, zu entwickeln und zu pflegen. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, gesellschaftliche und individuelle Lebens- und Handlungsformen zu bewältigen. Diese Fähigkeit verstehen wir als Kulturkompetenz.

Raum für die Entwicklung dieser Fähigkeiten bietet eine Gestaltung des Schullebens, die die Kinder in ihrer Eigenverantwortung fördert und fordert und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler stärkt. Dazu gehört beispielsweise die Förderung der verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten in Bild, Musik und Wort, aber auch in Bewegung und szenischen Darstellungen. Diese sollte verbunden sein mit der Schulung von Präsentationstechniken. Das Wissen um verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten sowie die Möglichkeiten ihrer Präsentation, die einen grundlegenden Bestandteil gesellschaftlicher Kommunikation darstellen, bereitet auf ein kritisches Verständnis und einen kritischen Umgang mit gesellschaftlichen und kulturellen Inhalten vor. Jedes Unterrichtsfach ist ein Teil der kulturellen Gesellschaft und kann daher zur Ausbildung einer solchen Kulturkompetenz beitragen.

Ein wesentlicher Aspekt zur Erlangung von Kulturkompetenz ist das Öffnen von Grenzen im Schulleben. Ein fächerverbindender und fachübergreifender Unterricht ist dabei nicht nur selbstverständlich, sondern ermöglicht auch das alltägliche, schulinterne Training von Kulturkompetenz. Der „Blick über den Tellerrand“ lässt sich auch an außerschulischen Lernorten verwirklichen. Ergebnisse der unterrichtlichen Arbeit können präsentiert und einer schulinternen, aber auch -externen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Schule kann sich somit zu einem kulturellen Mittelpunkt an ihrem Standort entwickeln.

Der Umgang miteinander sollte auf der Basis von Gegenseitigkeit geprägt sein: Von Offenheit und Vertrauen, von Toleranz und Fairness, Verantwortung und Pflichten und von Respekt und Ernsthaftigkeit gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Um diese Grundlage umsetzen zu können, müssen gemeinsam abgesprochene Regeln und Vereinbarungen von allen eingehalten werden.

Auftretende Konflikte sollen gewaltfrei gelöst werden. Die Bereitschaft zu Kooperation, Kritik und Selbstkritik ist daher von grundlegender Bedeutung. Eine wichtige Voraussetzung dafür stellt die schulische Prävention dar (s. Anhang II).

### **C. Offene Ganztagschule**

Das Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium ist seit 2004 eine „Offene Ganztagschule“. Sie zeichnet sich durch ein offenes außerunterrichtliches Angebot in der Mittags- und Nachmittagszeit sowie das Prinzip der freiwilligen Teilnahme aus. Schülerinnen und Schüler entscheiden sich zu Beginn eines jeden Schuljahres nach einer kurzen Schnupperphase für ihre Ganztagsangebote, Arbeitsgemeinschaften oder Workshops. Die Teilnahme ist freiwillig, nach Anmeldung für die Dauer eines Schulhalbjahres, bzw. Schuljahres aber verbindlich.

Viele Lehrkräfte, ältere Schülerinnen und Schüler und Eltern tragen dazu bei, dass ein buntes Angebot aus den Bereichen Kunst, Musik, Handwerk, Kultur, Naturwissenschaften und Sport entsteht. Lernwerkstattangebote zur individuellen Förderung und eine Mittagsbetreuung durch zwei Mütter bilden eine weitere Säule dieser Offenen Ganztagschule.

Das Prinzip der offenen Ganztagschule impliziert eine notwendige Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit einer warmen Mahlzeit. Der Elternverein „Pausentreff“ sichert zusammen mit Fachkräften einen Cafeteria- und Mensabetrieb.

Die Schule strebt die Kooperation mit den umliegenden Vereinen, der Kirche, der Musikschule und der Jugendbildungsstätte an, um sich weitere Fachkompetenzen zu sichern und eine Verschmelzung der Freizeitaktivitäten der Schülerinnen und Schüler mit ihren schulischen Aktivitäten zu fördern.

## **D. Orientierungsstufe**

Wohl wissend, dass der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium immer eine große Umstellung für die Kinder bedeutet, wollen wir ihnen diesen so behutsam wie möglich gestalten.

Voraussetzung hierfür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Gegenseitige Hospitationen und die Teilnahme der Grundschullehrkräfte an unseren pädagogischen Konferenzen sind wichtige Schritte in diese Richtung.

Der Stundenplan tritt in den ersten Tagen noch nicht voll in Kraft, vielmehr findet eine „Schnupperphase“ statt, in der die Kinder ausreichend Gelegenheit haben, ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler, die neuen Lehrkräfte und die neue Schule besser kennen zu lernen.

Schon hier manifestiert sich das „Kopf, Herz und Hand“-Prinzip. Ausgehend von ihrer natürlichen Lern- und Leistungsbereitschaft, ihrer kindlichen Neugierde und ihrer Entdeckerfreude sollen die Kinder von Beginn an das Lernen lernen und zur Selbstständigkeit befähigt werden. Da wir Lernen als einen ganzheitlichen Prozess auffassen, der sowohl kognitive als auch emotionale und physische Fähigkeiten und Voraussetzungen in sich vereint, ist es unser Ziel, eine angenehme und motivierende Lernumgebung zu schaffen. Dazu gehört beispielsweise auch die Gestaltung des Klassenraumes. Das soziale Lernen wird besonders durch Projekte im Rahmen der Sucht- und Gewaltprävention (vgl. Anhang II) sowie durch eine Klassenfahrt am Ende der fünften Klasse gefördert.

Um die Schülerinnen und Schüler in ihren Stärken und Fähigkeiten zu fördern und um sie in ihren Schwächen ausgleichend zu unterstützen, sehen wir es neben entsprechenden Zusatz- und Förderangeboten (vgl. Anhang I) als notwendig an, dass die Lehrkräfte eng zusammenarbeiten und beständigen Kontakt zur Elternschaft halten, um diese individuell beraten zu können. Darüber hinaus findet in diesen Fragen eine enge Zusammenarbeit mit der Realschule statt.

Diese Ansätze sollen dazu beitragen, eine angenehme und motivierende Lernatmosphäre zu schaffen, in der die Kinder ihre volle Leistungsfähigkeit entwickeln und so die Chancen der Orientierungsstufe wirklich nutzen können.

## **E. Mittelstufe**

Die in der Orientierungsstufe eingeleiteten Lernprozesse werden in der Mittelstufe in angemessener Weise fortgeführt und durch altersspezifische neue Angebote erweitert.

### ***Selbstständigkeit und Eigenverantwortung***

In der Mittelstufe sollen die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit erzogen werden und lernen, zunehmend für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Diese Ziele sollen außer durch Unterricht durch zusätzliche verschiedene Angebote erreicht werden wie z.B. Patenschaften für Orientierungsstufenklassen, Ausbildung zum Streitschlichter, Busengel oder Verkehrshelfer, Intensivierung und Förderung der Sprachkompetenz durch internationale Kontakte und regelmäßig durchgeführte Schüleraustauschprogramme sowie die Aufnahme von Kontakten zur Arbeitswelt.

### ***Schüleraustausch***

Durch die Begegnung mit ausländischen Schülern und deren Familien werden die Erlebnis- und Handlungsmöglichkeiten im Medium Sprache wesentlich unterstützt und gefördert. Der Schüler erlebt alle denkbaren Situationen der Kommunikation und wird veranlasst, Sprache zusammenhängend einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Leben ihrer Gastfamilien teil und lernen, sich in deren Lebenszusammenhänge und in eine fremde Kultur einzuordnen.

In erster Linie sollte ein Schüleraustausch mit denjenigen Ländern stattfinden, in denen die in der Schule gelernten Sprachen gesprochen werden. Austauschprogramme mit verschiedenen Ländern sind aufeinander abzustimmen und geeigneten Altersstufen zuzuordnen.

### ***Arbeitswelt- und Berufsorientierung***

Speziell am Gymnasium ist die Arbeitswelt oftmals weit entfernt, den SchülerInnen fällt es schwer, sich beruflich zu orientieren. Die Anzahl der bekannten Berufsbilder ist sehr begrenzt, die einzige Konstante ist der schnelle Wandel in der Berufswelt in Bezug auf Inhalte, Anforderungen und Zukunftschancen.

Der Arbeitswelt- und Berufsorientierung kommt daher die Aufgabe zu, beim Übergang in Studium und Beruf Hilfestellungen zu geben, um Brüche in den Bildungsbiographien, die mit Zeit- und Motivationsverlusten verbunden sein können, zu vermeiden. Die Arbeitswelt- und Berufsorientierung verfolgt das Ziel, die SchülerInnen dabei zu unterstützen, ihre Chance zu erkennen und Potenziale zu entwickeln.

Die Arbeitswelt- und Berufsorientierung ist somit eine Erweiterung des bestehenden Angebots unsere Schule und geht alle LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen an. Die Studien- und Berufsorientierung soll möglichst frühzeitig einsetzen, dabei kontinuierlich bis zum Abitur erfolgen und systematisch verschiedene Bereiche thematisieren. Der hierzu vorliegende Ablaufplan („Arbeitswelt- und Berufsorientierung am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium“ im Anhang VI des Schulprogramms) ist ein geeignetes Grundgerüst, das erweitert und verändert werden soll und muss (z. B. Anpassung an G 8).

Die bereits bestehenden Bausteine zur Berufsorientierung zeigen die Bandbreite der Berufsorientierung. Sie umfasst u. a.

- Betriebsbesichtigungen,
- Information über die Arbeit des BIZ,
- Girls-day,
- das Kennenlernen der Arbeitswelt durch Praktika,
- Referentenbesuche an der Schule,
- die Modulation eigener Anforderungen an den „Traumberuf“,
- das Erstellen eines individuellen Profils und der Zuordnung dazu passender Berufe und Studiengänge,
- das Bewerbertraining (Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Bewerbungstests, Assessment Center Übungen, Videotraining),
- die Teilnahme an einer Berufsmesse.

Sowohl für SchülerInnen, die einen Ausbildungsberuf wählen wollen, wie auch für diejenigen, die ein Studium anstreben, werden vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt und Denkanstöße gegeben.

Dabei erfolgt eine Vernetzung u. a. mit Eltern, der Bundesagentur für Arbeit und den Unternehmen in der Region.

## **F. Oberstufe**

In der Oberstufe soll die pädagogische und fachliche Arbeit der Mittelstufe vertiefend fortgesetzt werden. Geleitet von der Ausgangsüberlegung, dass Oberstufenunterricht immer eigenständiges Lernen und Wissenserwerb verbinden muss, zielen unsere Bemühungen dabei in allen Fächern auf den Erwerb kommunikativer und sozialer Kompetenzen ab.

Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenz, Medienkompetenz, Kritikfähigkeit, Problembewusstsein und Kreativität werden dabei zu Leitbegriffen, die – im Laufe der Schulzeit erworben und verstärkt – den Schülerinnen und Schülern ein verantwortungsvolles, selbstverantwortliches und selbst bestimmtes Handeln ermöglichen sollen. Dem übergeordneten Ziel, die Schülerinnen und Schüler nach dem bestandenen Abitur als selbstbewusste und mündige Staatsbürger in die Berufs- und Universitätswelt zu entlassen, arbeiten - neben dem „normalen“ Unterricht - Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule zu: Studienfahrten, Exkursionen, Auslandsaufenthalte und das Mitarbeiten in verschiedensten Projekten (Projektwochen, Projektkurse, Projektunterricht, fächerübergreifender Unterricht, Kompetenzkurse usw.) ermöglichen dabei ebenso ein eigenständiges Lernen wie die vertiefenden Einblicke in die Berufswelt (Wirtschaftspraktikum), die universitäre Welt („Schnupperstudium“) und ihr eigenes kulturelles Umfeld (Teilnahme am öffentlichen Leben, Theaterbesuche u.ä.).

## **G. Elternbeteiligung**

Um in unserer Schule eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit zu leisten, sowie ein attraktives, zeitgemäßes Lernumfeld zu gestalten, ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Schulbetrieb Beteiligten eine wesentliche Voraussetzung. Neben der Schulleitung, der Lehrer- und Schülerschaft werden

Eltern als ein wesentlicher Akteur gebraucht. Ihre Interessen, Anregungen und gestalterischen Möglichkeiten stellen einen selbstverständlichen Anteil an der Bildungsarbeit der Schule dar.

Eine wichtige Säule der Elternarbeit bilden Mitbestimmungsmöglichkeiten, die das Schulgesetz vorsieht.

Hierfür bieten regelmäßig stattfindende Sitzungen des Schulelternbeirates (SEB) einen formalisierten Kooperationsrahmen, der Eltern über ihre gewählten Vertreter (Klassenelternbeiräte /KEBs) die Möglichkeit bietet, von der Schulleitung über wesentliche Entwicklungen informiert zu werden bzw. eigene Interessen zu transportieren sowie sich mit der Schülervertretung auszutauschen. Informationsprozesse sollen auf diese Weise transparent und für alle Beteiligten nachvollziehbar gestaltet werden.

Darüber hinaus bilden Eltern zusammen mit Schülern und Lehrern die Schulkonferenz und übernehmen Verantwortung für wichtige Entscheidungsprozesse der Schule.

Aktuelle Schwerpunktthemen bzw. Anpassungs- oder Erneuerungsprozesse erfordern die Bildung temporärer Arbeitsgruppen, in denen neben Vertretern der Schulleitung bzw. Lehrerschaft und Schüler die Eltern beteiligt werden und sich aktiv einbringen.

Über die Möglichkeit, als Elternvertreter an Fachkonferenzen teilzunehmen, wirken Eltern an Entscheidungsprozessen das Curriculum und das Lehrmaterial betreffend mit.

Auf pädagogischer Ebene sind Eltern aufgefordert, an regelmäßig stattfindenden Elternabenden bzw. Elternsprechtagen teilzunehmen und sich ggf. in Einzelgesprächen für die Interessen der Schüler einzusetzen.

Über diesen formellen Rahmen hinaus erbringen Eltern vielfältige pragmatische Unterstützungsleistungen, wenn es etwa darum geht, schulische Veranstaltungen logistisch zu betreuen, Klassenfeste auszurichten oder Wandertage zu begleiten.

Eltern tragen durch ihr aktives Interesse bzw. durch ihren Besuch besonderer Schulveranstaltungen wie z.B. Konzerte, Projektpräsentationen u.Ä. zum Gelingen des Schullebens bei. Sie sind auch aufgefordert, ihre besonderen Fähigkeiten z.B. durch das Anbieten neigungsorientierter AGs oder durch die Betreuung eigener Projekte im Rahmen einer Projektwoche einzubringen.

Neu hinzukommende Eltern des 5. Jahrganges erhalten zu Beginn des Schuljahres im Rahmen eines vom SEB organisierten „Kennlern-Abends“ die Möglichkeit, sich mit Vertretern der Schulleitung, der Lehrkräfte und weiteren Akteuren des Schullebens über erste Fragen und Anregungen auszutauschen.

Durch die Mitgliedschaft und die Mitwirkung im Förderverein helfen Eltern, kreative und innovative Projekte zu verwirklichen, deren Finanzierung über den Schulträger nicht möglich ist. Durch finanzielle Beiträge können u.a. Ausstattungsvorhaben für musische oder medientechnische Projekte umgesetzt, Austauschprogramme, Klassenfahrten und die Gewinnung externer Referenten unterstützt werden. Im Sinne eines sozialen Ausgleichs können außerdem individuelle Zuschüsse für einzelne Schüler realisiert werden.

Der Betrieb der Schulmensa wird nicht durch die Schule getragen, sondern von dem von Eltern ins Leben gerufenen Verein „Pausentreff“ sichergestellt. Der Verein achtet dabei auf eine gesunde Ernährung durch eine hohe Qualität, Frische und Abwechslung der verwendeten Lebensmittel. Um jedem Schüler eine preiswerte Mahlzeit mit diesem Standard anbieten zu können, ist der Verein maßgeblich auf die ehrenamtliche Mithilfe von Eltern oder anderen Unterstützern der Schule

angewiesen. Mit vergleichsweise kleinem Zeitaufwand helfen Eltern, diesen Standard aufrecht zu erhalten.

Beschluss der Schulkonferenz vom 22.6.2017

## **H. Schülerbeteiligung**

### **Die Schülerschaft:**

An unserer Schule herrscht, durch die ländliche Lage und den hohen Stellenwert sozialer Kompetenzen, eine unbefangene, vertraute Atmosphäre zwischen Schülern und Lehrern. Die Schülerschaft zeichnet sich durch aktive Mitgestaltung des Schullebens aus, Beispiele hierfür sind das Jahrbuchteam, die Leseinsel und die Musical-AG, welche zu einem erheblichen Anteil von Schülern organisiert werden. Des Weiteren arbeiten der Kulturausschuss und die Schülervertretung (SV) stetig daran, den Schulalltag vielseitiger zu gestalten, durch Veranstaltungen und Aktionen wie den „Slammer Songwriter Abend“, „Schulfasching“ und „Quizmas“.

### **Die Schülervertretung:**

Die SV vertritt die Interessen der Schüler, zeichnet sich durch große Präsenz im Schulleben aus und vermittelt zwischen Schülern und Lehrern.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Schulleitung, Lehrerschaft, Schulsozialarbeit, Schulelternbeirat und Schülervertretung statt, dies geschieht in Form von Gesprächen und der Teilnahme an Konferenzen, Sitzungen und Arbeitskreisen.

Um der Schülerschaft die Möglichkeit zu bieten, sich über für sie relevante Themen zu informieren, organisiert die SV Veranstaltungen wie den „Auslandsinfotag“ und den „sozialen Projekttag“. Darüber hinaus dient letzteres dazu das soziale Bewusstsein der Schülerschaft zu fördern und sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen.

Neben der Förderung der Schulgemeinschaft ist die Kooperation mit anderen Schulen ein wichtiges Element der SV-Arbeit sowie die regelmäßige Teilnahme am Landesschülerparlament, welche das politische Engagement auf Landesebene repräsentiert.

### **Ziele:**

Der Wunsch ist es, die offene Atmosphäre innerhalb der Schule zu wahren und zu stärken, um den Schülern einen Ort zu bieten, an welchem sie sich wohl fühlen, gut auf das Abitur vorbereiten und sich individuell entwickeln können. Ziel ist es, so viele Schüler wie möglich in die Schülerarbeit zu integrieren, damit sie die Möglichkeit haben, ihre Ideen zu verwirklichen. Da die Schüler als größter Bestandteil der Schule die Grundlage des Schullebens bilden, soll die Schülervertretung der Schülerschaft eine Stimme geben und selbstverständlich über aktuelle Geschehnisse des Schulalltags in Kenntnis gesetzt werden.



## **I. Ausbildungsschule**

### **Ausbildung von Lehrkräften am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums**

Die Ausbildung am Gymnasium orientiert sich an der APVO Lehrkräfte 2016. Als Ausbildungsschule arbeitet das Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium mit dem IQSH zusammen und stellt Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die ausbildenden Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um die Umsetzung der Ausbildungsstandards zu reflektieren und die Qualität der Ausbildung zu sichern. Das Kollegium trägt diese Verantwortung mit und garantiert den LiVs einen umfangreichen Einblick in die fachlichen und schulischen Aufgabenfelder einer Lehrkraft.

Diesen Einblick ermöglicht unsere Schule zudem einer Vielzahl an Praktikantinnen und Praktikanten, die u.a. im Rahmen des Studiums ihre Schulpraktika am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium absolvieren.

(vgl. Anhang IV)

Beschluss der Schulkonferenz vom 22.6.2017

## **J. Evaluation**

Die Zielvorstellungen dieses Schulprogramms müssen einer laufenden Überprüfung unterzogen werden. Dieses geschieht durch die Arbeit in Arbeitsausschüssen der Schule, in denen alle Gruppen mitarbeiten.

Innerhalb des Kollegiums sind regelmäßige Diskussionen untereinander und vor allem mit hinzukommenden Lehrkräften ein geeignetes Mittel, sich der selbst gesteckten Ziele zu vergewissern. Regelmäßige Tagungen außerhalb des normalen Schulrahmens zu Beginn eines jeden Schuljahres könnten der kritischen Auseinandersetzung mit dem Schulprogramm, aber auch der Verbesserung der sozialen Beziehungen dienen. Selbstverständlich ist auch die unterrichtliche Arbeit einer ständigen Evaluation zu unterziehen.

Ebenso sind die Eltern aufgefordert, die Arbeit der Schule durch konstruktive Kritik zu begleiten und zu fördern. Die Arbeit am Schulprogramm als ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften sollte institutionalisiert werden.

Wünschenswert wäre hier noch eine regelmäßige Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler.

Das Schulprogramm ist alle zwei Jahre durch Beschluss der Schulkonferenz fortzuschreiben bzw. zu bestätigen.

*Letzte Änderungen nach Beschluss der Schulkonferenz vom 22.6.2017*

## **Übersicht der Anhänge**

Anhang I:	Konzept zur Förderung des individuellen Lernens
Anhang II:	Sucht- und Gewaltprävention
Anhang III:	Konzeption der Berlin-Fahrt in den Klassen des 11. Jahrgangs
Anhang IV:	Ausbildungskonzept des C.-F.-v.-Weizsäcker-Gymnasiums
Anhang V:	Kooperationspartner (noch in Arbeit)
Anhang VI:	Arbeitswelt- und Berufs- und Studienorientierung
Anhang VII:	Methodenkonzept

## **Anhang I:**

### **Konzept zur Förderung des individuellen Lernens**

#### **1. Ziele**

Jede Schülerin und jeder Schüler benötigt in jeder Entwicklungsphase einen Rahmen für ihr, bzw. sein individuelles Lernen. Dazu gehören neben einer angemessenen Lernumgebung aber auch die eigenen Abwägungen, unter den allgemein gültigen Strategien des Lernens die richtigen Strategien für den eigenen Bedarf auszuwählen. Schule und Elternhaus begleiten diesen Prozess unterstützend, aber es ist auch ein hoher Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit vom Lernenden gefordert.

#### **2. Begleitung des Lernprozesses**

Der Start an einer weiterführenden Schule ist für die Schülerinnen und Schüler eine aufregende Situation und Herausforderung. Es gilt, nach der Grundschulzeit eine neue Orientierung in einer Klassen- und Schulgemeinschaft, aber auch im eigenen Lernen zu finden. Nicht selten sind Leistungseinbrüche und Misserfolge die Folge. Sie sollten daher nach Möglichkeit rechtzeitig erkannt und besprochen werden. Aber auch Stärken und Talente sollen erkannt und gefördert werden. Daher muss Schule auch vielseitige Möglichkeiten des Lernens bieten.

In der Mittelstufe vollzieht sich schwerpunktmäßig der Prozess des „Erwachsenwerdens“. Die in der Orientierungsstufe eingeleiteten Lernprozesse sollen einerseits altersgemäß fortgesetzt werden, andererseits müssen aber auch die psychosozialen Kompetenzen der heranwachsenden Jugendlichen weiterentwickelt und gestärkt werden. Sie sollen Verantwortlichkeit zeigen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, positive Lösungen finden.

##### **2.1 Vernetzungen**

Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten ist der Grundstein für eine optimale Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Orientierungsstufe, um Stärken und Talente herausarbeiten zu können und um Scheitern und Schrägversetzungen zu vermeiden.

###### **2.1.1 Hospitationen**

Das Gymnasium besucht frühzeitig die potentiellen neuen Schülerinnen und Schüler an ihren Grundschulen und pflegt den Austausch über die Lernentwicklung, um sie dort abzuholen, wo sie stehen. Gleichzeitig reflektieren die Grundschullehrkräfte, die neuen Anforderungen, die an ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler gestellt werden. Dies ist einerseits ein wichtiger Baustein für die Schulartenempfehlung, andererseits können die Schülerinnen und Schüler von Beginn der Orientierungsstufe an bei Schwächen gestützt und in ihren Stärken gefördert werden.

Auch die Grundschülerinnen und Grundschüler erhalten vom Gymnasium eine Einladung zu Unterrichtshospitationen, damit der Einstieg in die neue Schule erleichtert wird.

### **2.1.2 Pädagogische Konferenzen**

Die pädagogischen Konferenzen in der Mitte eines Halbjahres bieten die Chance, unabhängig von der Zeugniskonferenz in Ruhe im Klassenkollegium über einzelne Kinder der Klasse beraten zu können. So können rechtzeitig Maßnahmen zur individuellen Förderung und/oder Stärkung in den verschiedenen Bereichen ergriffen werden, die u.a. auch in einem Lernplan formuliert werden. In der Orientierungsstufe stehen die ehemaligen Grundschullehrkräfte beratend zur Seite.

### **2.1.3 Austausch mit Eltern**

Ein zusätzlicher Gedankenaustausch erfolgt mit den Eltern in Einzelberatungen oder auch an Elternsprechtagen. So können die Eltern und evtl. auch die Schülerinnen und Schüler in die Beschreibung der stärkenden Maßnahmen eingebunden werden.

Die regelmäßigen verbalen Rückmeldungen unter Klassenarbeiten und Klausuren – ggf. inkl. konkreter Lerntipps – vermitteln einen jeweils aktuellen Eindruck vom Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Fächern. Sie können Anlass bieten, in den erwähnten Gedankenaustausch einzutreten.

## **3. Die Säulen der individuelle Förderung**

### **3.1 „Lernen lernen“ und Methodenkompetenz**

In einer Klassenleiterstunde der Orientierungsstufe steht vor allem das organisatorische Lernen im Mittelpunkt, etwa die Planung und Erledigung von Hausaufgaben, die gezielte eigenständige Vorbereitung von Klassenarbeiten, die Gestaltung des häuslichen Arbeitsplatzes und die Benutzung moderner Kommunikationsmittel.

Viele Fachbereiche tragen zur Erweiterung der Methodenkompetenzen innerhalb des Fachunterrichts in den einzelnen Jahrgängen bei. Die Aufteilung der Inhalte und die zugehörigen fächerübergreifenden Aspekte werden auf den pädagogischen Konferenzen regelmäßig abgefragt und koordiniert (vgl. Anhang Methodenkonzept).

### **3.2 Lernwerkstattangebote (z.B. in Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Latein)**

Die neu eingeschulten Kinder der 5. Klassen durchleben an ihrer neuen Schule eine erste Zeit der Eingewöhnung, in der bewusst nur in Ausnahmefällen ein Besuch der Lernwerkstatt angestrebt wird. Im 2. Halbjahr der 5. Klasse können die Kinder mit Defiziten nach Rücksprache mit Fachlehrkräften und Eltern das Angebot der Lernwerkstätten wahrnehmen. Der Umfang der Förderung muss fein abgestimmt sein und darf nicht zur zeitlichen Überforderung (besonders in G8) führen.

Spätestens ab Klassenstufe 6 werden die Kinder an die selbstständige Arbeitsweise in der Lernwerkstatt herangeführt. Die regelmäßige Verständigung und Rückkopplung zwischen Schülerinnen und Schülern und Fachlehrkraft gewinnt hier an Bedeutung. Die Teilnahme an einer Lernwerkstatt ist in weiten Teilen auf Freiwilligkeit ausgelegt. Die Schülerinnen und Schüler zeigen große Selbstverantwortung für ihren Lernprozess, wenn sie sich ggf. auch temporär für eine Lernwerkstatt entscheiden. Sie arbeiten weitgehend selbstständig, holen sich Beratung ein, treten mit ihren Fachlehrkräften über den zu bearbeitenden Unterrichtsstoff in den Dialog und kontrollieren zum Teil ihre Lernergebnisse selbstständig.

Die Arbeit in der Lernwerkstatt darf allerdings nur als Begleitung verstanden werden. Sollte die Förderung regelmäßig notwendig sein, um den Lernerfolg zu sichern, ist die Frage der richtigen Schulart zu klären.

### **3.3 Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS)**

Es findet ein regelmäßiger Austausch unter den Lehrkräften statt, um Schülerinnen und Schüler zu erkennen, die im Bereich der Rechtschreibung besonders schwach sind. Bereits anerkannte Legastheniker des 5. und 6. Jahrganges werden in einem gezielten Förderkurs unterrichtet, in dem sowohl geübt wird individuelle Rechtschreibschwierigkeiten auszugleichen als auch Methoden und Strategien zur Verbesserung der Rechtschreibleistung eingeübt werden. Am Kurs nehmen auf Hinweis der Fachlehrer auch Schülerinnen und Schüler teil, bei denen der Verdacht auf eine Lese- und Rechtschreibschwäche besteht. Auf den pädagogischen Konferenzen sprechen die Fachlehrkräfte darüber, ob in der Schule eine Testung der Rechtschreibleistung durchgeführt werden soll. Diese findet in Rücksprache mit den Eltern im Mai jedes Jahres statt und richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe. In Einzelfällen werden auch ältere Schüler auf Wunsch der Eltern und Fachlehrkräfte noch in der Schule getestet.

### **3.4 Förderunterricht für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch**

Die Schülerinnen und Schüler werden klassenübergreifend, aber in sehr kleinen Lerngruppen, z.T. sogar in Einzelunterricht, betreut und gefördert. Auch an dieser Stelle findet eine ständige Absprache mit den Fachkollegen, bei denen die Schüler/innen regulär Unterricht haben, statt. Mehrere Lehrkräfte verfügen über die Zusatzqualifikation für den Deutschunterricht als Fremdsprache. Die Durchführung des Förderunterrichts ist abhängig von der Zuweisung entsprechender Lehrerstunden durch das Bildungsministeriums.

### **3.5 Förderung von Schülern mit besonderer Begabung**

Die Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler erfolgt auf mehreren Ebenen. Bei Bedarf werden auch besonders begabte Grundschülerinnen und -schüler der umliegenden Schulen eingeladen, an bestimmten AGs unserer Schule teilzunehmen.

Im Rahmen des SHiB-Projektes (Schule inklusive Begabtenförderung) wollen wir die Förderung von besonderen Begabungen stärker in den Vordergrund rücken. Dazu gehört, dass besonders begabte Schülerinnen und Schüler in der AG „Entdeckendes

Lernen“ eigenständig kleine Projekte (wie z.B. in Astronomie, in der Inszenierung von eigenen Theaterstücken oder in der Präsentation selbstgewählter Themen) durchführen können.

Des Weiteren sollen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte dazu ermutigt werden, stärker Gebrauch von Formen der Akzeleration wie dem Springen oder Teilspringen sowie des Enrichments durch die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben zu machen. Lehrkräfte bilden sich zur „Beratungslehrkraft Hochbegabung“ aus, Schüler werden zu Schülerpaten ausgebildet und das Kollegium wird durch Informationsflyer, auf den Konferenzen und in Fortbildungsmaßnahmen informiert und eingebunden.

### **3.6. Förderung der Eigenverantwortung, Stärkung der Persönlichkeit**

Gerade in der Pubertät ist die Stärkung der eigenen Persönlichkeit und die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit eine wichtige Säule in der Entwicklung der Heranwachsenden. Durch unterschiedliche soziale Aufgaben innerhalb der Schulgemeinschaft, durch verschiedene Angebote im Konfliktbewältigungstraining (u.a. Schülerlotsen, Bus-Engel, Handyscouts) und durch Drogenpräventionsprojekte wird hierzu in der Schule ein wichtiger Baustein geliefert.

Die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit wird u.a. durch die eigene Entscheidung für einen Besuch in einer Lernwerkstatt, durch die Einbindung in Projektleitungen während einer Projektwoche, in die Bibliotheksarbeit und in verschiedene unterrichtliche Aufgaben (u.a. Präsentationsarbeiten) erreicht.

## **4. Formen der Lerndiagnose**

Neben der täglichen unterrichtlichen Beobachtung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler findet an verschiedenen Stellen der pädagogischen Arbeit zwischen den Lehrkräften ein Austausch statt. Dieser wird vom Kollegium als selbstverständlich angesehen.

### **4.1 Austausch von Standards, Materialien und Klassenarbeiten**

Die Fachkonferenzen verständigen sich darüber hinaus darauf, dass in ihren Fachbereichen die Vergleichbarkeit gewährleistet ist. Der Austausch findet z.B. in gemeinsamen Fachabsprachen innerhalb der Fachteams, durch das Festlegen von Standards und durch den regelmäßigen Austausch von Arbeitsmaterialien und Klassenarbeiten statt. Als besonders hilfreiche Instrumente dazu haben sich z.B. die von der Schule erstellten schulinternen Fachcurricula und der Austausch über die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im 8. Jahrgang in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch (VERA) gezeigt.

### **4.2 Pädagogische Konferenzen/ Lernpläne**

Die pädagogischen Konferenzen finden in der Regel in der Mitte eines jeden Halbjahres statt.

Zielsetzung ist, sich über die Klassensituation, die Lern- und Leistungsentwicklung und das Sozialverhalten jedes einzelnen Schülers, jeder einzelnen Schülerin rechtzeitig auszutauschen. Die Konferenz beschließt u.a. durch die Klassenleitung zu führende Beratungsgespräche mit ihnen, bzw. mit den Eltern und entscheidet bei Bedarf, ob Schülerinnen und Schüler einen Lernplan erhalten sollen, um auftretenden Problemen frühzeitig genug zu begegnen und damit ein Scheitern zu vermeiden. Darüber hinaus wird auch beraten, welche Formen der Förderung besonderer Begabungen eingeleitet werden können, und ob ein Springen oder Teilspringen in einzelnen Fächern für die Leistungsentwicklung eines Kindes sinnvoll ist.

## **5. Dialog**

### **5.1 Lernpläne**

Die Lernpläne bilden ein wichtiges Instrument, um Eltern und Schüler/innen eine Rückmeldung z.B. über Lern- und Arbeitsverhalten, Sozialverhalten oder andere Wahrnehmungsbereiche zu geben. Gleichzeitig können geeignete Maßnahmen aufgezeigt werden, um vorhandene Schwächen auszugleichen oder stützend zu wirken, aber auch um gegebene Stärken zu fördern. So können stärkere Leistungseinbrüche – wenn auch nicht immer, aber oft – verhindert werden.

### **5.2 Schülergespräche**

Die zunehmende Entwicklung des eigenverantwortlichen Lernens führt dazu, dass mit den Schülerinnen und Schülern intensiver über ihre persönliche Leistungsentwicklung, über Möglichkeiten der Förderung, über einen Lernwerkstattbesuch oder individuelle Leistungsnachweise gesprochen wird. Ausgangspunkt können auch die regelmäßigen verbalen Rückmeldungen unter den Klassenarbeiten und Klausuren zum aktuellen Leistungsstand sein. Der Wunsch nach noch gezielteren Schülergesprächen wird von der Schülerschaft geäußert; es gilt, dazu in nächster Zeit ein Konzept zu erstellen.

### **5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Schule legt einen besonderen Wert auf das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkräften und Eltern. Sowohl Lehrkräfte als auch Eltern können jederzeit nach Bedarf Kontakt miteinander aufnehmen. Die Stufenleitungen bieten zudem regelmäßig Sprechstunden an.

Des Weiteren finden regelmäßig der „Elternstammtisch Legasthenie“ und der „Elternstammtisch Hochbegabung“ statt, auf denen Eltern sich informieren und untereinander austauschen können. Der „Elternstammtisch Legasthenie“ bietet zudem kurze Fachvorträge durch Lehrkräfte oder externe Experten.

### **5.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Als Folge der oben angesprochenen Problemlagen arbeitet die Schule eng mit außerschulischen Institutionen zusammen. Häufige Ansprechpartner sind hierbei der Schulpsychologische Dienst, aber zunehmend auch Fachpraxen für Psychologie,

Neuropsychologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Lerntherapie. Hier geht es zunächst wieder um eine fachbezogene Information z.B. der unterrichtenden Lehrkräfte, aber vor allem – in Abstimmung mit dem Elternhaus – um gezielte und effektive Hilfestellung für den Schüler/die Schülerin mit dem Ziel der verbesserten Bewältigung des Schulalltags.

## **6. Schulsozialarbeit**

Für Probleme im sozialen Zusammenwirken aller Beteiligten der Schule steht eine Schulsozialpädagogin zur Verfügung, die regelmäßige Sprechzeiten anbietet. Sie bietet fachliche Beratung und Begleitung für Kinder, Jugendliche und Eltern. In der „Fähre“, ihrem Arbeitsraum, sind alle Gespräche vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.

### **6.1 Leitziele der Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit will die Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler stärken, ihre (sozialen) Handlungskompetenzen erweitern und ggf. integrierend in Klassen und Schule insgesamt wirken. Insgesamt werden damit die Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle am Schulleben beteiligten Menschen verbessert, zugleich auch Bildungshemmnisse reduziert.

Die Schulsozialarbeit hat sich zu einem bedeutenden Teil des präventiven Gesamtkonzepts der Schule entwickelt. Sie verbessert die Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und Gesellschaft und verstärkt die Vermittlung von Normen und Werten an der Schule.

### **6.2 Schulsozialarbeit fördert Kompetenzen**

Sie fördert die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern (u.a. stärkt sie die Kommunikationsfähigkeit), sie hilft bei der Berufs- und Lebensplanung, sie stützt Sozialkompetenzen und Konflikt(lösungs)fähigkeit, sie fördert interkulturelle Kompetenzen und sie unterstützt die Erziehungskompetenz von Eltern.

### **6.3 Schulsozialarbeit vermittelt, unterstützt und übernimmt Lotsenfunktion**

Sie vermittelt bei Konflikten zwischen Schule und Elternhaus. Sie unterstützt bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup. Sie baut Schwellenängste gegenüber Schule ab.

Schulsozialarbeit übernimmt aber auch Lotsenfunktion, indem sie Schülerinnen, Schüler und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen vermittelt. Sie nutzt dabei das Netzwerk von Partner Schule, schulische Erziehungshilfen sowie Angebote der Jugendhilfe des Kreises Pinneberg (Tandem) und des Wendepunktes.

### **6.4 Schulsozialarbeit begleitet die Schule fachlich**

Die Schulsozialarbeit berät und unterstützt Lehrerinnen und Lehrer in sozialpädagogischen Fragen. Sie unterstützt bei der Vernetzung und Öffnung der Schule im Sozialraum. Sie trägt dazu bei, die Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit in Schule zu fördern und anzuregen.



Die Schulsozialarbeit hilft damit, das Schulklima zu verbessern. Sie verbessert die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen, trägt zur Chancengleichheit innerhalb der Schule bei und sie stützt die Wertschätzung der Kinder und Jugendlichen.

Barmstedt, den 31.05.2012

## Anhang II:

### Sucht- und Gewaltprävention am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium

Die Präventionsarbeit unserer Schule verfolgt das Ziel vorzubeugen und Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zu informieren, bevor eine Gefährdung vorliegt. Wir arbeiten daran, die Eigenverantwortung, Selbst- und Lebenskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler kontinuierlich zu fördern. Diese so genannte „primäre Präventionsarbeit“ wird von einer Arbeitsgruppe aus Schulleitung, mehreren Präventionskoordinatoren, der Schulsozialarbeit, interessierten Kolleginnen und Kollegen sowie der pädagogischen Mitarbeiterin unserer Oase gestaltet. Die SV und der SEB werden über aktuelle Sachstände informiert und bei Bedarf oder auf Wunsch eingebunden, sodass die in den Jahrgangsstufen regelmäßig durchgeführten Maßnahmen ergänzt werden können.

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 lautet das Motto unseres Präventionskonzepts **„Gemeinschaft fördern/Mediennutzung reflektieren“**. Dazu gehören neben den Inhalten des Fachunterrichts und der Klassenlektionsstunde ein Klassengemeinschaftstag, das Kennenlernen unserer „Fähre“ bzw. den Schulsozialarbeiterinnen und der „Oase“, von Schülerpaten gestaltete Pausen und ein Workshop mit zu Handy-Scouts ausgebildeten Mittelstufenschülerinnen und -schülern. Die Facetten des Themas Mediennutzung und Sicherheit im Internet werden zudem durch unser Peer-to-Peer-Projekt und Expertenvorträge für die Elternschaft abgedeckt.

**Die Fähigkeiten „Nein“ sagen zu können und Verantwortung zu übernehmen** bilden den Schwerpunkt der Präventionsarbeit in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 bzw. 10. Als „rauchfreie Schule“ setzen wir uns mit dem Thema „Rauchen“ auseinander, wir vertiefen das Thema „Sicherheit im Internet“, es findet ein Projekttag zum Thema „Alkohol“ statt, und die Jahrgangsstufen 8 und 9 erhalten die Möglichkeit, sich zu Verkehrshelfern oder Handy-Scouts und Peers bzw. Schülerpaten ausbilden zu lassen.

Jg.	Angebot/Anbieter
5	Klassengemeinschaftstag mit den Schulsozialarbeiterinnen (SSA)  Kennenlernen der Fähre mit SSA  Patenpausen  Vortrag zum Thema neue Medien für die <i>Eltern</i> der neuen Fünftklässler durch Herrn Folster vom Kreis PI  Handyscout-Workshop, von den Paten durchgeführt  Patenpausen

Schulprogramm des  
Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums Barmstedt

6	<p>bei Bedarf Anti-Mobbing-Tag durch den <i>Wendepunkt</i> Elmshorn</p> <p>Cyber-Mobbing als Thema des Peer-to-Peer-Projektes</p>
7	<p>Projekt mit dem <i>Diakonischen Werk Rantzeu-Münsterdorf, gemeinnützige GmbH, Umgang mit Gruppendruck</i></p> <p>Nichtraucher-Projekt <i>Be smart</i></p> <p>Entscheide du, ... (<i>Infoveranstaltung des Datenschutzzentrums S-H</i>)</p> <p>Vortrag zum Thema <i>Jugend und Sucht</i> für die Eltern des Jahrgangs durch das <i>Diakonische Werk</i></p>
8	<p>(Alkohol-)Prävention mit der Stadtjugendpflege Barmstedt und dem <i>Diakonischen Werk</i>, im JUKIDS Barmstedt, 20-minütige Information auf einem klassenübergreifenden Elternabend</p> <p>Ausbildung interessierter Schülerinnen und Schüler zu Verkehrshelfern</p> <p>Handy-Scout AG/Schülerpaten</p>
9	<p>falls möglich Besuch eines von der AOK-Nord finanzierten Theaterstücks zum Thema Essverhalten</p> <p>Peer-to-Peer „fair statt fies“ (9.-11. Jg.), die Handyscouts werden bei Interesse zu Peers fortgebildet</p>
10	<p>Projekt mit unserem Kooperationspartner <i>Jugend gegen AIDS</i> am sozialen Tag</p>

In der Oberstufe setzen wir die Präventionsarbeit bedarfsorientiert mit unseren Kooperationspartnern fort, verfolgen aber ebenso das Ziel, „**Gesellschaftliche Teilhabe zu unterstützen bzw. zu erfahren und Konsumverhalten zu reflektieren**“. Durch Unterrichtsprojekte wie z.B. die Vorbereitung und Durchführung der *Juniorwahlen* und die Beschäftigung mit der Barmstedter Initiative *Stolpersteine* werden die Schülerinnen und Schüler in einer bewussten Auseinandersetzung mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gefördert.

Selbstverständlich führen wir ergänzend Maßnahmen durch, wenn Einzelne, Gruppen oder Klassen bereits von einer Problematik betroffen sind, um diese aufzulösen bzw. eine Verfestigung zu verhindern, doch werden solche Maßnahmen nach Bedarf durchgeführt und individuell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bzw. Lerngruppen angepasst.

Nur Probleme, die man erkennt und benennt, sind auch lösbar, und zu diesem Ziel arbeiten wir mit zahlreichen außerschulischen Kooperationspartnern wie z.B. dem Wendepunkt Elmshorn, der Stadtjugendpflege Barmstedt oder der Diakonie Barmstedt/Rantzeu zusammen.

Beschluss der Schulkonferenz im März 2017

## **Anhang III:**

### **Konzeption der Berlin-Fahrt in den Klassen des 11. Jahrgangs**

#### **Die Idee**

Die Klassen des 11. Jahrgangs erhalten die Möglichkeit, eine Woche lang Berlin zu erkunden. Die deutsche Hauptstadt bietet kulturelle, historische und politische Möglichkeiten wie keine zweite Metropole in Deutschland.

#### **Die Zielsetzung**

Ziele der Fahrt, die in enger Abstimmung mit den Methodiklehrern des 11. Jahrgangs stattfindet, sind vor allem die Förderung der Sozialkompetenz in Form der Kommunikationsfähigkeit und der Methodenkompetenz in Form von Präsentationstechniken und Organisationsfähigkeit. Die Schüler bereiten im Methodikunterricht ihre eigene Berlin-Exkursion vor und sind die „Reiseführer“ und „Berlin-Experten“ für das von ihnen gewählte Thema.

In Berlin muss dann jeder Schüler am Tag i. d. R. zwei Pflichtblöcke belegen. Es wird eine Liste der gesamten Themen erstellt, aus denen die SchülerInnen sich jeweils nach den Vorpräsentationen durch die Referentengruppen die sie interessierenden Themen auswählen. Die i. d. R. vier Mitglieder umfassenden Gruppen präsentieren ihr Projektergebnis vor Ort.

Zusätzlich wird das Kennenlernen zwischen den Schulklassen des Jahrgangs als Vorbereitung auf das z. Zt. noch bestehende Kurssystem verbessert. Hierzu dient auch eine gemeinsame Abendveranstaltung sowie der Treffpunkt im Café, einer Stadteleinrichtung in unmittelbarer Nähe der Unterkunft.

#### **Vorbereitungen / Konzept des Methodikunterrichts**

Im zweistündigen Methodikunterricht wird das Berlin-Projekt vorbereitet, so dass die SchülerInnen in die Lage versetzt werden, selbstständig das sie interessierende Thema aufzubereiten und den MitschülerInnen zu präsentieren.

Aus einer Reihe von Themenvorschlägen (vgl. Anlage 1) wählen die SchülerInnen ein Thema aus. Der Themenkatalog ist erweiterungsfähig, sowohl durch die Lehrer- wie auch die Schülerschaft. Je nach Schwerpunkte sind naturwissenschaftliche, religiöse, politische, historische und kulturelle Aspekte möglich. Die als Anlage 1 beigefügte Liste stellt damit keinen abschließenden Kanon dar, sondern ist ein Angebot, welches erweitert werden soll.

Denkbar sind auch Thementage, z. B. verschiedene Facetten zum Leben in Berlin (leben, arbeiten, erholen) oder Unterschiede zwischen Ost- und Westberlin (mit historischen, politischen, kulturellen Bezügen).

Der Methodikunterricht des ersten Halbjahres gliedert sich in fünf Teile/Phasen:

- die allgemeine methodische Vorbereitung (vom Schuljahresbeginn bis Oktober),
- die Auswahl des selbst gewählten Themas für die Berlin-Reise,

- die Ausarbeitung und Gestaltung des selbst gewählten Themas für die Berlin-Reise,
- die Präsentation der „eigenen“ Veranstaltung in Berlin, um die MitschülerInnen für das gewählte Thema zu interessieren.

Als Höhepunkt und Abrundung erfolgt dann

- die praktische Umsetzung in Berlin.

Die Eltern werden durch Elternbriefe und auf einem Elternabend über die Berlin-Fahrt informiert.

### **Die 1. Phase**

Zunächst werden in der ersten Phase im Rahmen des Methodik-Unterrichts folgende Themen im Klassenverband behandelt:

- Wie gestalte ich einen Vortrag interessant?
- Welche Medien setze ich ein?
- Welche technischen Möglichkeiten kann ich in der Schule nutzen?
- Was ist bei den technischen Anforderungen zu beachten?
- Was ist Kommunikation, wie wird kommuniziert?
- Welche Hindernisse und Schwellen sind zu überwinden?
- Was ist organisatorisch im Vorfeld zu beachten (Zeit, Equipment, Referenten, Technik usw.)?

Im Rahmen der allgemeinen methodischen Vorbereitung soll das Erlernete im Nahbereich umgesetzt werden, z. B. in Form einer Stadtbegehung mit Kurzreferaten (Barmstedt, Elmshorn usw.). Maximal drei Veranstaltungen dieser Art sind zeitlich machbar (u. U. auch an einem Projekttag), wobei die Gruppengröße bei ca. 8 SchülerInnen liegen dürfte. Ziel ist es, eine Checkliste für eine erfolgreiche Exkursion zu erstellen. Meilensteine, die dort enthalten sein müssen, sind u. a. Termin, Referent (auf keinen Fall ein Museumsführer, es sei denn, andernfalls wäre das Museum nicht zu besichtigen wie im Falle Sanssoucis), benötigte Medien, Zeitplanung, Fahrtroute.

### **Die 2. Phase**

In der zweiten Phase kann die Auswahl eines Themas (siehe Anlage 1) für die Berlin-Fahrt im Klassenverband oder klassenübergreifend im Jahrgang erfolgen. Abweichungen von der Themenliste sind genauso wie die gewählten Themen mit dem Methodiklehrer der Klasse zu besprechen. Nach spätestens 14 Tagen muss eine detaillierte Gliederung des Vortrags vorgelegt und vom Methodiklehrer für tragfähig erachtet werden, bevor anschließend die eigentliche detaillierte Ausarbeitung des Referats in den Arbeitsgruppen (i. d. R. 4 Personen) erfolgt.

Denkbar beim Ablauf in Berlin sind auch Thementage, z. B. Flüchtlinge früher (Hugenotten) und heute (Migranten), Geschichte (Preußen – „3.Reich“ – deutsche Teilung), Stadtplanung im Wandel der Zeiten usw.

### **Die 3. Phase**

In der dritten Erarbeitungsphase kommt es darauf an, dass die SchülerInnen nicht nur den Inhalt, sondern auch die Anreise planen, Räumlichkeiten und Referenten abklären, geeignete Treffpunkte und Vortragsorte auswählen. Speziell muss darauf geachtet werden, dass es neben dem Internet (beide PC-Räume sind zu blocken) auch Bücher gibt, in die hineingeschaut werden muss.

### **Die 4. Phase**

Die vierte Phase ist die Vorpräsentation.

In den letzten drei Sitzungen im Dezember werden die Gruppen ihre Arbeitsergebnisse dem Jahrgang präsentieren. Diese drei Termine sind von Exkursionen etc. freizuhalten (vgl. Hinweise im Mitteilungsbuch). Ziel ist es, den eigenen Vortrag ansprechend zu gestalten und inhaltlich so zu füllen, dass die MitschülerInnen Lust haben, an diesem Angebot teilzunehmen, das sich i. d. R. gegen zwei zeitgleiche Veranstaltungen behaupten muss.

Eine Anregung zur Benotung: Die Gruppe bekommt eine Punktzahl, die sie dann im Beisein der Lehrer intern per Mehrheitsentscheid aufteilen kann.

Hierzu ein Beispiel:

Eine Gruppe, bestehend aus vier Schülern, bekommt eine 2(+), also 12 Punkte, multipliziert mit 4 SchülerInnen macht dies insgesamt 48 Punkte. Nun kann die Gruppe z. B. festlegen, dass jeder Teilnehmer 12 Punkte bekommt. Sie kann aber auch beschließen, dass ein besonders engagierter Schüler 14 Punkte und ein weniger engagierter Schüler (Durchhänger), der von der Arbeit der anderen profitiert, „nur“ 10 Punkte bekommt, während die beiden übrigen Gruppenmitglieder beide 12 Punkte bekommen.

### **Die 5. Phase**

Die eigentliche Präsentation erfolgt in Berlin vor Ort. Wichtig ist der unbedingt an die SchülerInnen zu gebende Hinweis, die geplante Präsentation vor Ort noch einmal zu üben bzw. die geplante Route noch einmal selbst zu erkunden.

In der bisherigen Unterkunft, der preisgünstig wie auch verkehrstechnisch günstig gelegenen Gästetage der Christlichen Pfadfinder in Berlin-Wedding, gibt es im benachbarten Café sowie im Gästehaus selbst entsprechende Einrichtungen, falls vor Ort keine Räumlichkeiten zu bekommen sind oder Filme o. ä. vorab gezeigt werden sollen. Für Besprechungsmöglichkeiten im Anschluss an die Referate der SchülerInnen, die zeitnah erfolgen müssen, sind ebenfalls Räumlichkeiten vorhanden.

### **Die Leistungsbeurteilung**

Als Leistungen sind von den SchülerInnen anzufertigen:

- Ein Referat im Rahmen der Vorexkursion im Nahbereich
- Ein Projektstagebuch. Jede Gruppe führt ein Erarbeitungstagebuch, wo für jede Sitzung schriftlich dokumentiert wird, was erarbeitet wurde, wie vorgegangen wurde, welche Probleme auftraten, welche Lösungswege diskutiert wurden usw.

- Ein Mind-Map über den eigenen Veranstaltungsteil
- Die Vorpräsentation in der Schule
- Die Präsentation in Berlin
- Als zusätzliche Möglichkeit besteht für den „Tag der offenen Tür“ eine Präsentationsoption durch die Erstellung von Plakaten für die „Berlin-Straße“, die die Exkursionsthemen und –ergebnisse zeigen

### **Aufforderung an die Kollegen**

Wer Interesse hat, sich und seine Vorstellungen in das Projekt mit einzubringen, ist herzlich willkommen. Wer Interesse daran hat, Methodik in der 11. Klasse zu unterrichten und / oder an der Berlin-Fahrt teilzunehmen, möge dies bitte auf seinem „Wunschzettel“ für die Stundenplanung vermerken.

Schulkonferenz am 22.06.2006 (Kst)

### **Anlage 1: Gegenstand des VU (Methodik) im 1. Halbjahr – Berlin-Referate zu selbst gewählten Themen**

Gegenstand des VU im 1. Halbjahr ist die Erstellung einer Präsentation zu einem selbstgewählten Thema. Die Themen dienen dazu, die Berlin-Exkursion vorzubereiten und zu begleiten. Schülergruppen von i. d. R. **vier SchülerInnen** bearbeiten ein Thema nach Wahl mit völlig unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten je nach Interessenlage.

Notieren Sie Ihr Wunschthema auf einem Blatt Papier und vergessen Sie nicht Ihren Namen. Ggf. entscheidet das Los über die Gruppenzusammensetzung. Themen können z. B. sein:

- Stadtentwicklung, z. B. Kreuzberg und Friedrichshain wachsen zusammen, die Spandauer Vorstadt (gentrification), der „schicke „Osten: Prenzlauer Berg usw.
- Die neue Verkehrsinfrastruktur für Berlin (Anhalter Bahnhof, Flughafen Berlin/Brandenburg, Tiergartentunnel)
- Berlin in seiner neuen Rolle als Hauptstadt
- Ausländer und Inländer leben zusammen in Berlin
- Plattenbau in Ostberlin (Marzahn)
- Die neue Mitte – Der Potsdamer Platz
- Die stadtplanerische Entwicklung in Potsdam
- Besuch in Museen (z. B. Museumsinsel / Pergamonmuseum, Altes Museum, Bode-Museum oder /und Schloss Charlottenburg)
- Sanssouci/Neues Palais Potsdam
- KZ Oranienburg
- Topographie des Terrors
- Gedenkstätte für die ermordeten Juden Europas
- Berlin als Schauplatz der Nachkriegs-Geschichte (Berlin-Blockade / Luftbrücke, Mauerbau, Mauermuseum, Checkpoint Charlie, Mauerfall im Film / Filmanalysen, z. B. „1,2,3“ von Billy Wilder oder „Good bye Lenin“)
- Stasi-System und Stasi-Unterlagengesetz/Besuch im Museum Normannenstraße
- Geschichte des Reichstages
- Deutsches Historisches Museum im Zeughaus
- Love Parade
- Probleme beim Zusammenwachsen von Ost und West
- Unterschiedliche Kulturen in der Stadt (Multi-Kulti)
- Berliner Jugend in Ost und West
- (Medien-) Standort Berlin
- Axel Cäsar Springer – „Bild“ und Berlin
- Moderner Parlamentarismus (Besuch des Reichstages über einen örtlichen Bundestagsabgeordneten), Architektur des Reichstages
- Olympia-Stadion (ggf. Ausschnitte aus „Triumph des Willens“/L. Riefenstahl)



Schulprogramm des  
Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums Barmstedt

---

- Aktuelle Entwicklungen in der Berliner Musikszene
- Schauspiel- und Theaterszene
- Hamburger Bahnhof (Museum für Gegenwartskunst)
- Neue Galerie (Alte Meister, Bildinterpretation)
- Babelsberg
- Bauhaus und Zuckerbäckerstil
- Schinkels Architektur in Berlin
- Literatur und Widerstand im 3. Reich/Jüdisches Museum
- Technikmuseum mit Schwerpunkt Flugzeugbauentwicklung oder anderen Schwerpunkten
- Organisation eines Stadtrundganges, z. B. „Durch die Mitte Berlins – Preußens Glanz und Gloria“, „Durch den Roten Wedding“, „Durch XY (bestimmte Stadtteile)“ mit historischen, politischen, kulturellen oder sonstigen Schwerpunkten (Sonderfall: Mindestens drei Gruppen sollen am ersten Tag der Berlin-Exkursion einen Stadtrundgang organisieren)

Diese Liste ist erweiterungsfähig, je nach Interessenlage der SchülerInnen und LehrerInnen, und hat nur Vorschlagscharakter. Sprechen Sie Ihren zuständigen Methodiklehrer an.

Schulkonferenz am 22.06.2006 (Kst)

## **Anhang IV:**

### **Ausbildungskonzept des Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums**

#### **Ausbildung von Lehrkräften am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums**

Die Ausbildung am Gymnasium orientiert sich an der APVO Lehrkräfte 2016. Als Ausbildungsschule arbeitet das Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium mit dem IQSH zusammen und stellt Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die ausbildenden Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildung teil, um die Umsetzung der Ausbildungsstandards zu reflektieren und die Qualität der Ausbildung zu sichern. Das Kollegium trägt diese Verantwortung mit und garantiert den LiVs einen umfangreichen Einblick in die fachlichen und schulischen Aufgabenfelder einer Lehrkraft.

Diesen Einblick ermöglicht unsere Schule zudem einer Vielzahl an Praktikantinnen und Praktikanten, die u.a. im Rahmen des Studiums ihre Schulpraktika am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium absolvieren.

Eine erste Orientierung an der Schule, Informationen zur Organisation und zum Ablauf des Schulalltags und eine Einführung in die Grundlagen der Lehrtätigkeit erfolgt vor Aufnahme der unterrichtlichen Verpflichtungen durch die Schulleitung, die pädagogische Koordination und die Ausbildungslehrkräfte. Eine zusätzliche Starthilfe bildet eine eigens für die neuen Lehrkräfte entwickelte Willkommensbroschüre, die einen detaillierten Überblick über den Schulalltag ermöglicht.

Jedes Kollegiumsmitglied zeigt sich verantwortlich, den neuen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg an unserer Schule zu erleichtern.

Die LiV erfährt Unterstützung in Form von Beratung, Anleitung und Reflexion durch ihre beiden Ausbildungslehrkräfte.

Ergänzend zu den Ausbildungsveranstaltungen des IQSH unterrichtet die LiV eigenverantwortlich durchschnittlich 10 Stunden pro Woche. Zusätzlich finden wöchentliche Hospitationen und Unterricht unter Anleitung statt.

Der eigenverantwortliche und der Hospitationsunterricht muss während der drei Ausbildungssemester in beiden Fächern sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II erfolgen.

Als vollwertiges Mitglied des Kollegiums ist die LiV an Konferenzen und Fachteams beteiligt und erhält so einen Einblick in die außerunterrichtlichen, fachlichen und pädagogischen Aufgabenfelder der Schule.

In Zusammenarbeit mit den Ausbildungslehrkräften oder auch eigenverantwortlich soll die LiV an Schulveranstaltungen, fächerübergreifenden Projekten, Projektwochen und Ganztagsangeboten beteiligt werden. Eine Teilnahme an einer Klassenfahrt ist wünschenswert.

## Anhang VI:

### Arbeitswelt-, Berufs- und Studienorientierung am Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium Barmstedt / Rantzeau (G9)

Klassenstufe	Fach / Lehrer	Thema	Beteiligte	Möglicher außerschulischer Lernort
5	Geographie	Landwirtschaft (Wirtschaftssektor I)	Landwirte aus der Umgebung	Bauernhof Frömming oder Engelbrecht, Wandertag
6	Geographie	Hamburger Hafen Hamburg Airport Airbus		Hamburger Hafen Hamburg Airport
9	Deutsch	Bewerbungsmappe anfertigen	LehrerInnen	-
9	Englisch	Bewerbungsmappe anfertigen, Übung job interviews	Lehrerinnen	-
9	Klassenleitung	Kennenlernen der Angebote im BIZ → erneuter Testlauf! (Februar / März)	Bundesagentur für Arbeit	BIZ Elmshorn
9 - 10	Klassenleitung	Teilnahme am girls- bzw. boys-day zur Auflösung geschlechterspezifischer Berufsklischees	Unternehmen	Unternehmen im Umkreis
10	WIPO	BWL- Unterrichtseinheiten als Vorbereitung auf das Betriebspraktikum	LehrerInnen	-
10	WIPO	Betriebspraktikum (einwöchig)	Unternehmen	Unternehmen im engeren Umkreis
11	Ott (Org.)	Training Bewerbungsschreiben/Online-Bewerbungen (Teilnahme freiwillig)	Externe Referenten, z.B. von Barmer GEK	-
12/13	Ott (Org.)	Berufsinformationstag mit Unternehmensvertretern (Fachleute aus der Wirtschaft informieren über Berufsbilder, Studiengänge, Unternehmen) – Beginn des Schuljahres	Unternehmen	-
12	Ott (Org.)	Infoveranstaltung mit Frau Heiseler über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten, zusätzlich individuelle Beratung (auch für 12. und 13. Jg. geöffnet, Teilnahme freiwillig)	Bundesagentur für Arbeit	-
12	Ott (Org.)	Bewerbungstraining in Kleingruppen und AC (Beginn 2. Hj., Teilnahme freiwillig)	Externe Referenten, z.B. von Barmer GEK	-
12	WiPo	Wirtschaftspraktikum	Unternehmen	Unternehmen im weiteren Umkreis
12	Klassenlehrer/ Ott	Info über Ausbildung und Studium in HH und Kiel – Infotage im Frühjahr	Uni	Unitage in Hamburg und Kiel, Wandertag

Schulprogramm des  
 Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasiums Barmstedt

12	Ott (Org.)	Nordjob - Messe über Ausbildung und Studium in SH und HH (1 Tag in der letzten Woche vor den Sommerferien, Teilnahme freiwillig)	Messeaussteller	Nord-Job-Messe Westküste/Untere Elbe
13	Ott (Org.)	Infoveranstaltung Vorbereitung Studium (KV, BaFöG,...)	Externe Referenten, z.B. von Barmer GEK	-
13	Englisch	Bewerbungsschreiben, job interviews, Anforderungen/Veränderungen in der Arbeitswelt	LehrerInnen	
alle	Ott (Org.)	Infotafeln im Oberstufentrakt zur Studien- und Berufsorientierung, u. a. mit Querverweisen auf weitere Messen, Infoabende, FSJ Angebote		

Kennntnisnahme der Schulkonferenz vom 22.6.2017

## Anhang VII:

### Methodenkonzept

<b>Methode / technische Fähigkeit</b>	<b>Fach</b>	<b>Wann</b>	<b>Anmerkung</b>
Einführung in den Computerraum, Passwort und Loginvergabe für internes Netzwerk und für lo-net2.de (ggf. Einführung digitale Schultasche)	KLstunde	Jg. 5 - 1. HJ	
Mind Mapping – Vokabeln lernen <i>weitere Lernmethoden (Vokabelkasten, etc.) (Erweiterung von Lg)</i>	Englisch	Jg. 5 – 2. HJ	<i>MindMap und Vokabelkasten auf dig. Schultasche verfügbar.</i>
<i>Freies Schreiben mit Word – Benutzung von Rechtschreibkontrolle</i>	<i>Deutsch</i>	Jg. 6 – 1. HJ	<i>Von Lg hinzugefügt</i>
Powerpoint-Präsentationen (Thema: Wirbeltiere)	Biologie	Jg. 6	
Textquellenarbeit	Geschichte	Jg. 5 - 7	Methodenordner vorhanden
Diagramme erstellen –	Erdkund	Jg. 6 / 7	<i>Unbedingt Absprache nötig – ggf. Prozente und Zinsen schon in Jg 6 (G8) ?</i>
Tabellen und Diagramme, Rechnen mit Excel, Diagramme (Thema: Prozent – und	Mathe	Jg. 7 – 1.HJ	
Powerpoint & weitere Präsentationsformen	Nawi	Jg 7 – 1. HJ	
ASV (Atmen, Sprechen, Vortragen)	Musik	Jg 7 – 1. HJ	
Wh. von Vokabellernmethoden	Latein (Franz.?)	Jg 7 – 2.HJ	
Recherchieren und Ideenproduktion	Kunst	Jg 7 – 2. HJ	
One-minute speeches	Englisch	Jg 8	
Photoshop	Kunst	Jg 8	<i>besser ein Freewareprogramm (digitale Schultasche)</i>
Stimme, Sprechen, Präsentieren, Körperausdruck, Selbst- und Fremdwahrnehmung	DS	11 (12)	